

# die ungeliebten töchter



fact sheet

## impresum

Herausgeberin  
Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF)  
Homepage [www.oegf.at](http://www.oegf.at)

Kooperationspartnerinnen  
pro familia – Deutsche Gesellschaft für Familienplanung,  
Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V.  
Homepage [www.profamilia.de](http://www.profamilia.de)

United Nations Population Fund  
Homepage [www.unfpa.org](http://www.unfpa.org)  
International Planned Parenthood Federation European Network  
Homepage [www.ippfen.org](http://www.ippfen.org)

Die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung und  
pro familia sind Mitglieder der International Planned Parenthood  
Federation European Network (IPPF EN)

Unser Dank für die Unterstützung geht an:  
UNFPA (United Nations Population Fund)

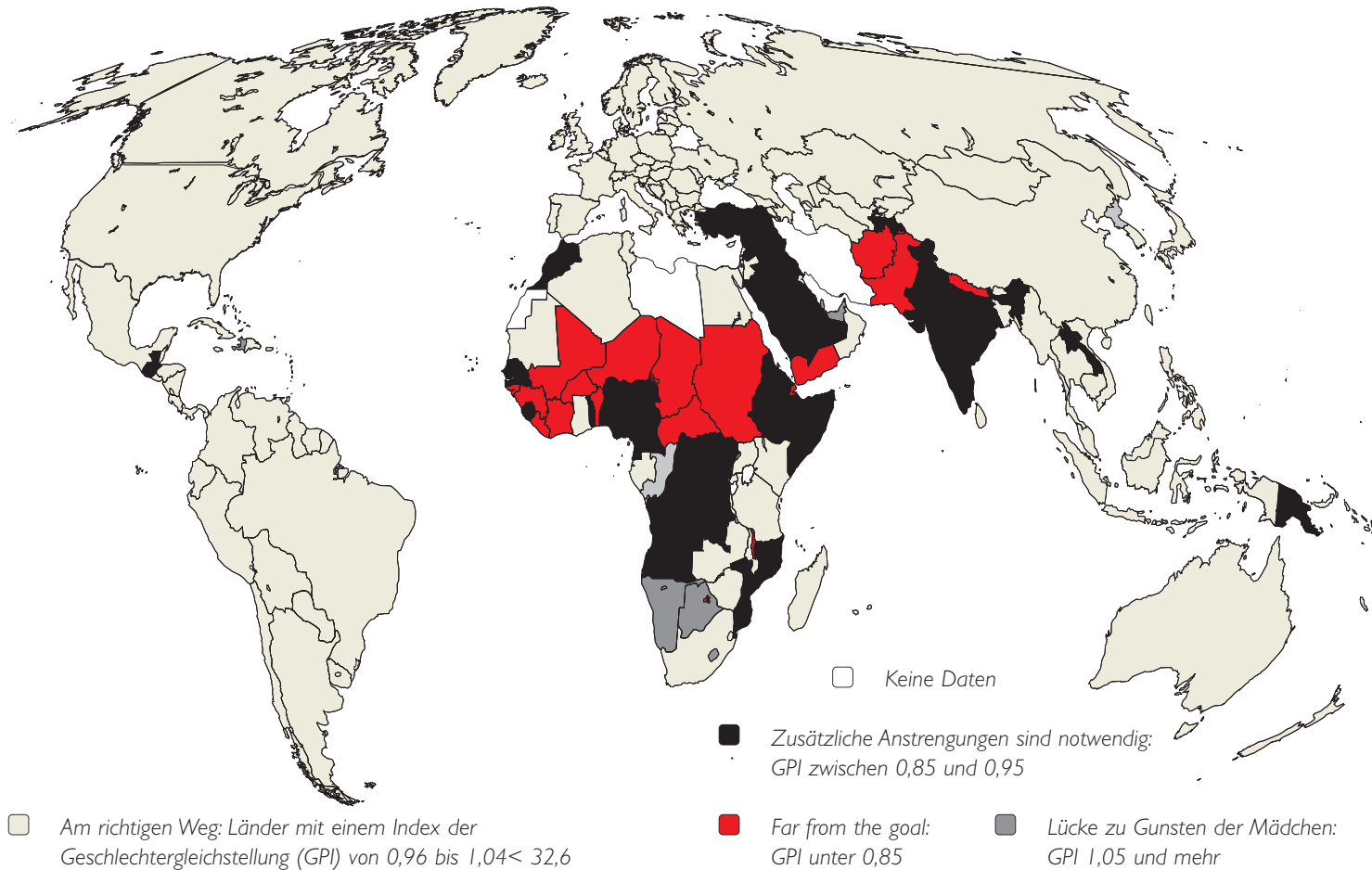
Erscheinungsjahr 2007  
© ÖGF  
© Layout WVGRAFIK



fact sheet

die ungeliebten  
töchter

## Geschlechterdisparitäten beim Besuch der Grundschulen<sup>6</sup>



Am richtigen Weg: Länder mit einem Index der Geschlechtergleichstellung (GPI) von 0,96 bis 1,04 < 32,6

Zusätzliche Anstrengungen sind notwendig:  
GPI zwischen 0,85 und 0,95

Far from the goal:  
GPI unter 0,85

Lücke zu Gunsten der Mädchen:  
GPI 1,05 und mehr

## Gender Ungleichheit<sup>10</sup>

### Ungleichheit bei Indikatoren

**Geburt** Verhältnis männliche/weibliche Bevölkerung  
Vorkommen selektiver Schwangerschaftsabbrüche

**Sterblichkeit** Männliche/weibliche Lebenserwartung  
Männliche/weibliche Kleinkindersterblichkeit  
Müttersterblichkeit

**Lebensbedingungen** Ernährungssituation nach Geschlecht und Alter  
Ernährungssituation schwangerer Frauen  
Anteil der Lesefähigen nach Geschlecht  
Grundschulbildung nach Geschlecht  
Anteil des ungedeckten Bedarfs an Familienplanung

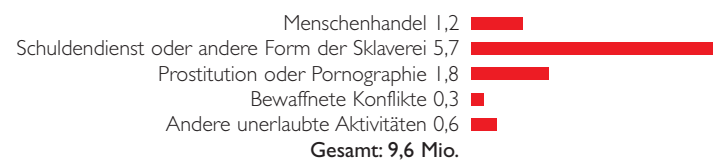
**Ausbildung** Höhere abgeschlossene Schulbildung (inkl. Universität)  
nach Geschlecht  
Ausbildungsmöglichkeiten nach Geschlecht

**Beruf** Beschäftigung nach Geschlecht  
Lohnunterschiede  
Frauen und Männer in Verwaltung, Management und Politik

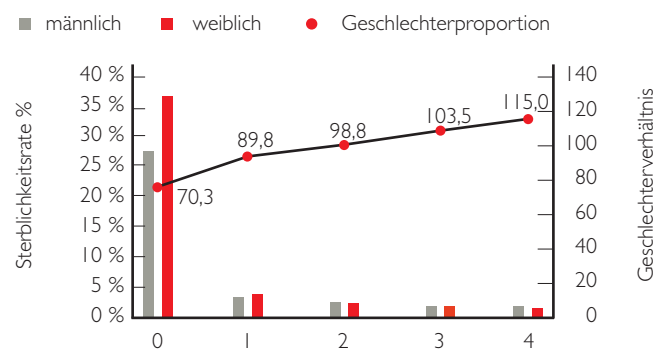
**Eigentum** Land  
Immobilien  
Sonstige Ressourcen und Vermögen

**Haushalt** Anzahl der von Frauen geführten Haushalte  
Vorkommen von häuslicher Gewalt  
Analyse der aufgewendeten Zeit für Hausarbeit

## Mädchen in gefährlichen Beschäftigungen<sup>11</sup> (in Mio)



## Kleinkindersterblichkeit<sup>1</sup> (China 2000)



## Verheiratete Jugendliche<sup>12</sup>

(zwischen 15 und 19 Jahren in %)

Land	♂	♀	Land	♂	♀
Tschad	1	45	Serbien-Montenegro	2	11
Mozambik	6	43	Österreich	1	3
Niger	4	62	Deutschland	0	1
Japan	0	1	USA	1	3
Bangladesch	3	48	Honduras	7	32

## Terminologie<sup>13</sup>

**Altersdefinitionen** Kinder (Child) 0 bis 18 Jahre,  
Kleinkind (Infant) 0 bis 5 Jahre, Jugend (Youth) 15 bis 24 Jahre,  
Heranwachsende/Teenager (Adolescent) 10 bis 19 Jahre,  
Junge Menschen (Young People) 10 bis 24 Jahre.

**Geburtsfistel (Obstetric Fistula)** entsteht durch Wehenschwäche bei der Geburt, schafft eine Verbindung von der Scheide zur Blase bzw. zum Rektum Harn und Kot können dadurch unkontrolliert austreten.

**Geschlechtsspezifische Gewalt (Gender Based Violence/GBV)** körperliche, sexuelle/sexualisierte und psychische Gewalt gegenüber Mädchen, von der Familie, Gemeinschaften oder durch den Staat ausgeübt.

**Gleichheit der Geschlechter (Equity)** verlangt Fairness und Gerechtigkeit in allen Bereiche, bezieht sich auf Machtstrukturen und auf soziale Arbeitsteilung, führt nicht automatisch zur Gerechtigkeit.

**Gleichstellung der Geschlechter (Equality)** Frauen und Männer sind gleichwertig, sollen gleich behandelt werden und ihre Chancen und Möglichkeiten sollen angeglichen werden.

**Grundschulbesuch/Abschluss<sup>6</sup>** (Basic Education) Länge variiert zwischen drei bis zu acht Jahren. In 114 Ländern dauert Grundschule sechs Jahre. In 90% der Länder beginnt Schule mit 6 oder 7 Jahren.

**Kinderheirat<sup>8</sup>** (Child Marriage) ist jede Heirat vor dem 18. Geburtstag; Mädchen sind physisch, psychologisch und physiologisch nicht so weit entwickelt, um die damit verbundenen Belastungen auf sich zu nehmen.

## Fakten<sup>1, 14, 15, 16</sup>

- Etwa 70 Mio. Frauen und Mädchen "fehlen" allein in China und Indien.
- 65 Mio. Mädchen besuchen in der Dritten Welt keine Schule, ein Drittel des Einkommens einer armen Familie wird für den Schulbesuch eines Kindes gebraucht.
- 120 Mio. Frauen und Mädchen wurden an ihren Genitalien verstümmelt, jedes Jahr werden es um 2 Mio. mehr.
- Jedes zweite Mädchen (163 Mio.) zwischen 10 und 19 Jahren heiratet vor ihrem 20. Lebensjahr; in 38 Ländern gibt es keine Untergrenze beim Heiratsalter, bei drei von vier Hochzeiten wird in Bangladesch eine Mitgift bezahlt.
- Jedes Jahr werden 15 Mio. Teenager Mütter, Mädchen (zwischen 10 und 14) sterben fünfmal häufiger bei der Geburt oder während der Schwangerschaft als Frauen über 20.
- Etwa 40 Mio. Kinder jünger als 15 Jahren leiden unter Missbrauch und Vernachlässigung, die meisten davon sind Mädchen.
- Jährlich werden 2 Mio. Mädchen zwischen 5 und 15 Jahren der gewerblichen Prostitution zugeführt.
- Für Mädchen ist das Risiko sich mit HIV infizieren dreimal höher als bei Buben.

**Quellen** 1) UNFPA (United Nations Population Fund) China: Sex Ratio – facts and figures, 2004 2) Save the Children: State of the World's Mothers, Saving the Lives of Mothers and Newborns, 2006 (adaptiert) 3) UNFPA: FAQ on FGM: [www.unfpa.org/gender/practices2.htm#11](http://www.unfpa.org/gender/practices2.htm#11) 4) ÖGF (Österreichische Gesellschaft für Familienplanung): FGM – ein harmloser Brauch oder ein tiefgehender Schaden für Frauen, Dokumentation 2001 5) UNICEF (United Nations International Children's Emergency Fund): Female Genital Mutilation, A Statistical Exploration, 2005 6) UNICEF: Progress for Children, A report card on gender parity and primary education, Number 2, 2005 7) World Vision: Girl Child Report: Every Girl Counts, 2001 8) PPF (International Planned Parenthood Federation) & Forum on Marriage and the Rights of Women and Girls: Ending Child Marriage, 2006 9) UNFPA: Der Weg der Hoffnung, Frauen und internationale Migration, 2006 10) Josefa S. Francisco: Gender Inequality, Poverty and Human Development in South East Asia, in Development, Vol.50, Number 2/2007 11) INSTRAW (United Nations International Research and Training Institute for the Advancement of Women): The Girl Child, 2004 12) Population Reference Bureau (PRB): The World's Youth; 2006 Data Sheet 13) ÖGF: Informiert Handeln, Konzepte/Konferenzen/Kontroversen, 2005 14) UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization)/Institute for Statistics: Children out of school: measuring exclusion from primary education, 2005 15) UNESCO: Education for All-Global Monitoring Report 2003/4 16) UNFPA: [www.unfpa.org/adolescents/facts.htm](http://www.unfpa.org/adolescents/facts.htm), 2005

Wir danken den Fotografen/innen, Photoshare ([www.photoshare.org](http://www.photoshare.org)) und Planetwire ([www.planetwire.org](http://www.planetwire.org); Titel, Foto 5) für die Überlassung der Fotos:

Titel) Nepalesische Geschwister, © DSW;

- 1) Zentrum in Mumbai/Indien hilft missbrauchten Mädchen, © Vijay Sureshkumar
- 2) In einer Toilette in Blantyre/Malawi wurde dieses neugeborene Mädchen gefunden, © 2006 Bonex Julius
- 3) Die ersten Mädchen aus Kembatal/Äthiopien, die nicht durch FGM verletzt wurden, © 2005 Netsanet Assaye

4) Teenager aus Bangladesch bei einem "Life skills"-Workshop, © 2001 Bangladesh Center for Communication Programs

5) Junges Mädchen/Kenia, © DSW;

6) Kleine Geschenke erleichtern die Heiratsverhandlungen in Tansania © 2001 Njamburi/Cabak ELS

7) Mädchen aus Guatemala wartet vor der Schule auf ihre Mutter, © 2003 Antonieta Martin

**Söhne sind besser als Töchter**

Die Überlieferung der Familiengeschichte, die Bewirtschaftung des Besitzes, die Bewahrung der Tradition, die Verehrung der Ahnen und die Versorgung der Eltern im Alter waren Aufgaben der männlichen Nachkommen einer Familie. Die Väter Maria Theresias von Österreich und Elisabeth I von England mussten das Fehlen eines männlichen Thronerben akzeptieren und die Töchter als Nachfolgerinnen einsetzen. Zarin Katharina die Große beerbte ihren Mann und Anna von Frankreich führte für den unmündigen Ludwig XIV die Regierungsgeschäfte. Sie halten als Regentinnen einem Vergleich mit männlichen Herrschern stand. Im Gegensatz zu ihnen, die mächtig, autonom und schon vor Jahrhunderten im Besitz aller Rechte waren, müssen ihre Nachfahren in der Dritten Welt noch immer untertänig und gehorsam sein. In vielen Entwicklungsländern werden Söhne auch heute noch bevorzugt. Töchtern hingegen, schlecht ernährt und vernachlässigt, wird das Recht auf Leben, Wissen und Bildung verweigert. Sie dürfen nur im Haushalt arbeiten, ihr Beitrag zum Lebensunterhalt wird gering geschätzt. Da sie zudem bei der Heirat mit einer Mitgift ausgestattet werden müssen, gelten Töchter als Belastung.

Durch die umfassende gesellschaftliche und familiäre Diskriminierungen gehen die Talente der derzeit "unsichtbaren" Töchter verloren und ihr Bedürfnisse bleiben unerfüllt.

**Dem Glück auf die Sprünge Helfen**

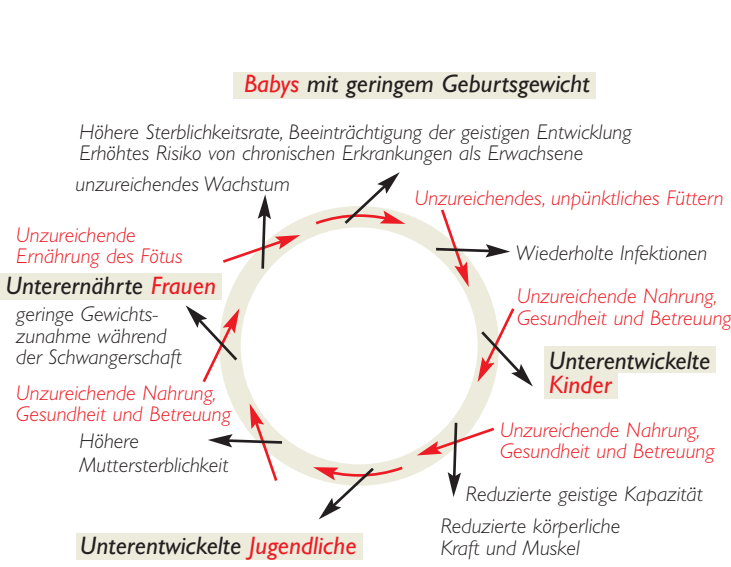
In manchen Ländern Asiens werden, demografische Gesetzmäßigkeiten unterlaufend, bedeutend mehr Buben als Mädchen geboren.<sup>1</sup> Statt der Bevorzugung von Söhnen entgegen zu wirken, begünstigt die chinesische Politik der Ein-Kind-Ehe solche traditionelle Einstellungen. Das Geschlecht eines Embryos kann durch Ultraschall oder Fruchtwasseruntersuchung frühzeitig festgestellt werden. Wird eine unerwünschte Tochter erwartet, ist oft ein Schwangerschaftsabbruch die Folge. In Teilen Indiens wird die Geburt einer Tochter nur beim ersten Mal toleriert. Ist das zweite Kind wieder weiblich, wird es nach der Geburt oft von der Familie getötet oder ausgesetzt.

Mädchen werden bei Krankheiten kaum ärztlich behandelt. Sie werden weniger geimpft als ihre Brüder und sterben eher an Mäsem, Durchfall und Atemwegserkrankungen. Schlechtere Ernährung bewirkt diverse Mangelkrankungen wie z.B. Anämie, die später zum Problem bei Menstruation und Schwangerschaft werden.

Langfristig führen diese selektiven Verhaltensweisen von Eltern zu Disparitäten bei den Geschlechtern und lassen z.B. Millionen von Chinesen und Indern ohne Partnerin.<sup>1</sup> Trotzdem bewirkt der selbst kreierte Frauenmangel in diesen Ländern keine höhere Wertschätzung der Frau, sondern vermehrt werden Frauen gehandelt oder mehrere Männer teilen sich eine Partnerin.

**Du bist schon satt**

Mangelernährung und ihre Auswirkungen auf ein Frauenleben<sup>2</sup>



**Traditionen müssen befolgt werden**

Verstümmelung/Beschneidung der weiblichen Geschlechtsorgane (FGM)<sup>3</sup> wird an Mädchen von sechs Monaten aufwärts vorgenommen. Sie wird hauptsächlich in Afrika unabhängig von der Religion praktiziert. Neben traditionellen Beschneiderinnen führen auch Spitäl FGM durch. Als Gründe werden Jungfräulichkeit, ästhetische Vorstellungen, sicherere Geburten etc. benannt. Die Varianten reichen von Entfernen der klitoralen Vorhaut bis zum Wegschneiden der Klitoris, der großen und kleinen Schamlippen und der Verengung durch Zusammennähen. Neben unmittelbaren Folgen wie Schmerzen, schweren Blutungen, Infektionen etc. treten u.a. Probleme beim Wasserlassen und Menstruieren, Infektionen des Harnsystems und Unterleibs, Unfruchtbarkeit, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, Probleme bei Schwangerschaft und Entbindung auf. Frauen bleiben ihr Leben lang traumatisiert, leiden unter Angstzuständen, Depressionen und Frigidität.<sup>4</sup>

Problematisch erweist sich bei der Bekämpfung von FGM die Befürwortung durch die Mütter, die befürchten, dass ihre unbeschneideten Töchter keinen Ehemann finden. Obwohl es in den betroffenen Ländern Gesetze gegen FGM gibt, mangelt es an deren Durchsetzung. Einige europäische Länder haben FGM explizit im Strafgesetz verankert, Aktionspläne zur Bekämpfung entwickelt oder die Flucht davor als Asylgrund anerkannt.<sup>5</sup>



**Schule und Beruf brauchst du nicht**

Obwohl Schulbildung einen hervorragenden Beitrag bei der Bekämpfung der Armut, Ungleichheit der Geschlechter, Mütter- und Kindersterblichkeit und HIV/AIDS leistet, wird in über 100 Ländern der Zugang zur Schule durch Kosten für Schulgeld, -uniformen, -bücher etc. erschwert.<sup>6</sup> Trotz steigender Einschulungsraten im Grundschulbereich bleiben weiterführende Schulen für Mädchen oft verschlossen und bei Schwangerschaft werden sie vom Unterricht ausgeschlossen. Mangel am Schulgeld für alle Kinder einer Familie aber auch Angst vor Verlust der Jungfräulichkeit durch Vergewaltigung und damit Minderung der Heiratschancen sind u.a. Gründe Mädchen von Schulen fernzuhalten. Eltern wissen, dass die Mitgift/der Brautpreis für besser ausgebildete Töchter steigt und damit ihre Chancen auf dem Heiratsmarkt abnehmen.

Mädchen sind vor allem mit der Betreuung ihrer jüngeren Geschwister, Kochen, Wasserholen und Hausarbeiten beschäftigt. Obwohl sie mehr arbeiten als ihre Brüder, werden ihre Tätigkeiten "nur" als Pflichten und nicht als Beitrag zum Familieneinkommen gesehen. Jobs, die Mädchen offen stehen, sind meistens schlecht bezahlt, und werden gering geachtet. Sie basieren auf Fertigkeiten wie Sticken, Stricken, Nähen etc., denen zu Hause nachgegangen werden kann.<sup>7</sup>

Fehlendes Recht auf Eigentum und das Verweigern von Krediten reduzieren berufliche Möglichkeiten und verschlechtern beim Tod des Vaters oder Ehemanns die Lebensperspektiven von Waisen und Witwen. Um einer Zersplitterung des Grundbesitzes entgegen zu wirken, sind Mädchen und Frauen außerdem von Erbrechten ausgeschlossen. Ähnliche Regelungen finden sich auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz im ländlichen An-erbenrecht, das aber eine Abfindung der Miterben/erbinen vorsieht und nicht nach Geschlecht diskriminiert.

**Früh gefreit hat nie gereut<sup>8</sup>**

Als der spätere König Ludwig XVI im Alter von vierzehn Jahren mit der gleichaltrigen Marie Antoinette verheiratet wurde, beschrieben Hofbeamte die Vorkommnisse ihrer Hochzeitsnacht mit "Nichts". Ehen von erwachsenen Männern und jungen Mädchen werden in Entwicklungsländern hingegen sofort vollzogen. Sexualverkehr mit älteren Partnern meist ohne "safer sex" Praktiken erhöht das HIV-Risiko der Kindfrauen. Ihre fehlende Autonomie verhindert auch den Zugang zur Familienplanung. Die zu frühen und schnell aufeinander folgenden Schwangerschaften führen zu Erkrankungen wie Geburtsfistel und Unfruchtbarkeit aber auch zum Tod im Kindbett. Die Gesundheitsprobleme der wenig gebildeten, schlecht ernährten, jungen Mütter übertragen sich auf deren Kinder.

Der armen, ländlichen Bevölkerung bringt eine geschickte Verheiratung der Töchter soziale und ökonomische Vorteile und bei bewaffneten Konflikten zusätzlich Sicherheit. Kinderehen dienen als Friedensstifter zwischen Familien und zur Besiegelung von Verträgen. Mitgift und Brautpreis, von den Eltern der Braut oder des Bräutigams geleistet, sind Bestandteil der Überlebensstrategien armer Familien. Durch frühes Verheiraten ihrer Töchter hoffen Clans deren Mitgift zu reduzieren. Bei später auftretender Unzufriedenheit der Schwiegerfamilie haben diese junge Frauen unter besonders schlechter Behandlung zu leiden oder werden auch ermordet. Frauen bleiben oft in Ehen gefangen, wenn der Brautpreis nicht zurückgeben werden kann.

Heiraten werden aber auch erzwungen, wenn arme Brautwerber die Auserwählte entführen und vergewaltigen und Eltern dann, auch ohne Brautpreis, der Hochzeit zustimmen, um die Familienehre zu retten.

**Ein Mädchen hat für die Familie da zu sein<sup>9</sup>**

Der Wert, den eine Familie ihrer Tochter beimisst, ist oft ausschlaggebend, ob jene ein erträgliches Dasein hat oder körperliche Gewalt erlebt, sexuell missbraucht oder als Sklavin verkauft wird.

Gewalt – körperliche, sexuelle, psychische oder auch ökonomische – entspricht den existierenden Macht- und Statusunterschieden zwischen den Geschlechtern und ist typisch für traditionelle Gesellschaften. Mädchen werden im Glauben groß, dass sie körperliche Bestrafung "verdient" haben, wenn sie ihren häuslichen Pflichten nicht rechtzeitig nachkommen konnten.

40 bis 58% aller sexuellen Übergriffe werden an Mädchen unter 15 Jahren von Familienmitgliedern oder Personen aus dem Bekanntenkreis ausgeübt. Mädchen nehmen oft aus Not selbst Angebote von "Sugar Daddys"<sup>8</sup> an, um das Überleben, den Schulbesuch etc. finanzieren zu können. Eltern verkaufen ihre Töchter oder stellen sie für Liebesdienste in Tempeln zur Verfügung, um die täglichen Bedürfnisse der Familie decken zu können. Neben gewerblicher Prostitution oder Produktion von Pornographie werden Mädchen aber auch für den Transport von Drogen verwendet oder als "Sklavinnen" für nie enden wollende Hausarbeit und Kinderbetreuung angeboten.

Aus der Heimat vertrieben, leben Mädchen häufig ungeschützt in Lagern, werden aus ethnischen Gründen vergewaltigt, geschwängert oder auch als Kindersoldatinnen rekrutiert. Oft müssen sie die Stellung der toten Eltern übernehmen und für kleinere Geschwister sorgen.

Die aufgezählten Gewaltformen an Mädchen hinterlassen körperliche und psychische Spuren und sind begleitet von sexuell übertragbaren Infektionen (STIs) inkl. HIV, von Drogenmissbrauch und ungewollten Schwangerschaften.

**Was muss man tun<sup>9</sup>**

Nach wie vor ist das Leben von Mädchen überwiegend von Traditionen, Gewohnheitsrecht, kulturellen und religiösen Normen abhängig. Die Gesellschaft, in die sie geboren werden, toleriert Menschenrechtsverletzungen wie selektive Schwangerschaftsabbrüche, Kinderehen, FGM und Bildungsunterschiede. Ohne die gesellschaftliche Partizipation der Töchter werden weder die Millenniumentwicklungsziele, noch die Ziele der Weltfrauenkonferenz 1995 und der Weltbevölkerungskonferenz 1994 erreicht werden können. Vorrangig müssen folgende Veränderungen durchgesetzt werden:

- Anerkennung und Durchsetzung von Frauenrechten als Menschenrechte
- Veränderung der Einstellungen einer Gesellschaft, die von Männern gegenüber Frauen ausgeübte Gewalt akzeptiert
- Formulierung einer Antidiskriminierungspolitik
- Miteinbeziehung gesellschaftlich relevanter Führer bei der Erhöhung des Heiratsalters
- Zugang zu Informationen über negative Auswirkungen von Kinderehen bei Gemeinschaften und Familien
- Einbindung von religiösen Autoritäten, Beschneiderinnen und Müttern bei der Eliminierung von FGM
- Besondere Förderung des unentgeltlichen weiterführenden Schulbesuchs von Mädchen
- Befürwortung von Berufsausbildung und Schaffung von Einkommensmöglichkeiten für Mädchen
- Zugang zu Diensten der reproduktiven Gesundheit (Sexualerziehung, Verhütung und Müttergesundheit) mit integrierten Elementen der HIV- und STI-Prävention
- Änderungen im Bereich der Erb- und Eigentumsrechte...